

Menschliche Erfahrung als Offenbarungsort

Was ich von Edward Schillebeeckx OP für meine Theologie gelernt habe

Meine Lebensgeschichte ist eng verwoben mit den vielfältigen, oft gegenläufigen Biographien ungezählter Frauen und Männer im Dominikanerorden. Mit dem Eintritt in die Gemeinschaft der Predigerbrüder nahm ich den Faden der fast 800jährigen Ordensgeschichte auf und knüpfte ihn seitdem weiter.
Ulrich Engel OP

Im Rahmen dieser dominikanischen „Familiengeschichte“ (Schillebeeckx 2000, 43) stieß ich auf die Theologie des flämischen Dogmatikers Edward Schillebeeckx, die mich seither maßgeblich in meinem wissenschaftlichen Arbeiten prägt (vgl. Engel 2007). Zeit seines Lebens (1914–2009) verkündete er den „Deus humanissimus“ (Kennedy), den menschenfreundlichen Gott. Ein kurzes Zitat mag Schillebeeckx' theologische Grundhaltung illustrieren: „Wir werfen nicht mit Dogmen nach Menschen, die in Not und Elend weinen. Der Einsatz des Dogmas ist der persönliche Einsatz unseres Lebens für Gott und den Mitmenschen; unser Leben selbst muß das inkarnierte Dogma sein. Unser christliches Leben ist das Dogma in der Tat seiner Ausübung selbst“ (Schillebeeckx 1960, 214).

Schöpfung und Heil, zwischen dem *Creator*-Gott und dem *Deus salutaris*. In seinem Buch „Menschen. Die Geschichte von Gott“ schreibt er: „Aus freiem Willen erschafft Gott den Menschen zum Heil und zum Glück der Menschen selbst, aber in demselben Akt will er, ebenso souverän-frei, selbst der tiefste Sinn, das größte Heil und Glück des Lebens der Menschen sein“ (Schillebeeckx 1990, 163f.). Gottes Schöpfung ist, insofern sie unabdingbar in die weltlichen Gegebenheiten vermittelt ist, auch immer schon der Anfang einer Geschichte des Heils.

Schillebeeckx versteht „Heil“ als einen „Erfahrungsbegriff“ (Engel 2004, 151). „Situation und Überlieferung [...] stehen in einem Wechselverhältnis“ (Eggensperger/Engel/Méndez Montoya, 10). Dementsprechend muss die christlich tra-

HEIL-VON-GOTT-HER

Fasziniert hat mich seit meinen Studienjahren die theologische Kategorie des Heils, wie sie Schillebeeckx entwickelt hat. Früh schon erkannte er den inneren Zusammenhang zwischen

— Ulrich Engel OP

geb. 1961, Dr. theol. habil., Direktor des Institut M.-Dominique Chenu/Berlin, Professor für Philosophisch-Theologische Grenzfragen an der Phil.-Theol. Hochschule Münster; Lehrbeauftragter an der Universität Potsdam; Schriftleiter der Zeitschrift „Wort und Antwort“.

dierte Heilszusage real erfahrbar werden. Zur Konsequenz hat dies zweierlei: zum einen will Gott uns Gott sein in unserer Menschlichkeit. Das ist systematisch-theologisch relevant, denn in dem Schillebeeckx gesellschaftliche Situation und menschliche Lebenswirklichkeit als Offenbarungsorte achtet, hebt er vor allem das Geheimnis der göttlichen Menschwerdung hervor. Denn „Offenbarung als Menschwerdung Gottes macht die Welt zum Ort des Evangeliums“ (Schwarz-Boenneke, 303). Hier klingt deutlich das die Theologie des Dominikanerordens (und damit auch mein theologisches Denken) prägende Motiv der Inkarnation an.

Zum anderen kann das Heil-von-Gott-her nicht mehr exklusiv für bestimmte Orte – Religionen oder Kirchen – reklamiert werden, denn „die gesamte Profangeschichte steht schon unter der Führung des befreienden Schöpfergottes“ (Schillebeeckx 1987, 18). In diesem Sinne hat Schillebeeckx (in Anlehnung an die und zugleich in deutlicher Abgrenzung zu der klassische(n) Formel „extra ecclesiam nulla salus“) formuliert: „Extra mundum nulla salus“ (Schillebeeckx 1990, 35). In diesem Sinne sind Religionen und Kirchen „nur“ Sakramente des göttlichen Heils in dieser Welt. Sie sind also nicht selber das Heil, insofern sie dem Bereich der Zeichen angehören. Positiv gewendet: sie „sind die Stätten, an denen Heil-von-Gott-her thematisiert und verbalisiert, ausdrücklich bekannt, prophetisch verkündet und liturgisch gefeiert wird“ (Schillebeeckx 1990, 36).

NEGATIVE KONTRASTERFAHRUNG

Radikal in Frage gestellt wird die theologische These vom Heil Gottes inmitten dieser Welt durch

die vielfältigen Unheilserfahrungen, welche die Menschheitsgeschichte durchziehen. Schillebeeckx deutet das Unheil als negative Kontrasterfahrung. Diese bilden – ich zitiere eine zentrale Passage aus dem Buch „Menschen“ – „eine menschliche Grunderfahrung, die ich als solche für ein vor-religiöses und somit allen Menschen zugängliches Grunderlebnis halte, nämlich für das Veto, das der Mensch gegen die Welt, wie diese ist, erfährt. [...] Ein positives Element in dieser grundlegenden Kontrasterfahrung ist jedoch die nicht zu unterdrückende menschliche Empörung, das zweite Moment in dieser Grunderfahrung. Darin steckt Ethik, und vielleicht sogar mehr. [...] Das grundlegende Veto des Menschen gegen das Böse erschließt deshalb ein inhaltlich nicht bestimmtes und somit ‚offenes Ja‘, das genauso unumstößlich ist wie das menschliche Nein; eigentlich sogar noch stärker, weil gerade das offene Ja diesen Widerstand begründet und ermöglicht“ (Schillebeeckx 1990, 27f.).

Erfahrungen von Leiden, Unterdrückung, Unfreiheit und Armut sind menschliche Grunderfahrungen; sie provozieren des Menschen Einspruch gegen diese Welt, so wie sie ist. „Diese Weigerung des Menschen, sich mit einer solchen Situation abzufinden, bietet eine erhellende Perspektive. Sie enthüllt eine *Offenheit auf* eine andere Situation *hin*“ (Schillebeeckx 1990, 28). Ge-gründet ist dieser Einspruch in einem Habitus des Aufstandes; Schillebeeckx benutzt den Begriff Empörung. Aus ihr erwächst prophetischer Protest und Widerstand gegen die Ursachen des Unheils und damit ein Grund für solidarisches Handeln. So wird die negative Kontrasterfahrung gegen das wirksam, was nicht sein soll: Unheil, auf der Basis einer Hoffnung auf das, was sein soll: Heil. Gläubige Menschen deuten diese doppelte Grunderfahrung religiös.

PREDIGT DES „DEUS HUMANISSIMUS“

Die Theologie des Heils-von-Gott-her, wie ich sie hier in Kürze resümiert habe, eröffnet (nicht nur Dominikanern) die Möglichkeit, Gottes barmherzige Gegenwart in den Erfahrungen *aller* Menschen zu finden und somit auch *allen* Menschen

zu verkünden: den sogenannten „Frommen“ wie den religiös Unmusikalischen – und zwar ohne dabei die Augen vor dem realen Unheil dieser Welt verschließen zu müssen. Von Edward Schillebeeckx habe ich gelernt, den Gott Jesu Christi als erfahrbaren *Deus Humanissimus* zu denken und zu predigen (vgl. Engel 2012). ■

LITERATUR

Eggensperger, Thomas / Engel, Ulrich / Méndez Montoya, Angel F. (Hgg.), Edward Schillebeeckx. Impulse für Theologien im 21. Jahrhundert / Impetus Towards Theologies in the 21st Century, Ostfildern ²2013.

Engel, Ulrich, Heil-von-Gott-her und menschliche Unheilserfahrungen. Theologie als *intellectus amoris* zwischen *compassio* und Gerechtigkeit, in: Bauer, Christian / van Erp, Stephan (Hgg.), Heil in Differenz. Dominikanische Beiträge zu einer kontextuellen Theologie in Europa / Salvation in Diversity. Dominican Contributions to a Contextual Theology in Europe (= Kultur und Religion in Europa Bd. 2), Münster 2004, 149–160.

Engel, Ulrich, Wieder gelesen: Edward Schillebeeckx OP, in: Konturen. Rothenfelser Burgbrief 1/2007, 14–15.

Engel, Ulrich, Dominikanische Predigt. Eine hermeneutische Rekonstruktion in ekklesiopraktischer Absicht, in: Eggensperger, Thomas / Engel, Ulrich / Méndez Montoya, Angel F. (Hgg.), Edward Schillebeeckx. Impulse für Theologien im 21. Jahrhundert / Impetus Towards Theologies in the 21st Century, Ostfildern ²2013, 252–268.

Kennedy, Philip, Deus Humanissimus. The Knowability of God in the Theology of Edward Schillebeeckx (= ÖBFZPhTh Bd. 22), Freiburg / Ue. 1993.

Schillebeeckx, Edward, Christus – Sakrament der Gottesbegegnung, Mainz 1960.

Schillebeeckx, Edward, Weil Politik nicht alles ist. Von Gott reden in einer gefährdeten Welt, Freiburg i.Br. 1987.

Schillebeeckx, Edward, Menschen. Die Geschichte von Gott, Freiburg i.Br. 1990.

Schillebeeckx, Edward, Dominikanische Spiritualität, in: Engel, Ulrich (Hg.), Dominikanische Spiritualität (= Dominikanische Quellen und Zeugnisse Bd. 1), Leipzig 2000, 43–69.

Schwarz-Boenneke, Bernadette, Erfahren in Widerfahren und Benennen. Zu Verständnis und Relevanz von Erfahrung in den christologischen Prolegomena von Edward Schillebeeckx (= Studien zur systematischen Theologie und Ethik Bd. 48), Berlin 2009.